Informationen 4-2023

LEBENSSPUREN
DEUTSCHLAND

Lebensspuren e. V.

Interessengemeinschaft der Lebensbornkinder in Deutschland und Vereinigung zur geschichtlichen Aufarbeitung des „Lebensborn"

"Die Entwurzelung ist bei weitem die gefährlichste Krankheit der menschlichen Gesellschaft.
Wer entwurzelt ist, entwurzelt.
Wer verwurzelt ist, entwurzelt nicht.
Die Verwurzelung ist vielleicht das wichtigste und meistverkannte Bedürfnis der menschlichen Seele."

(Simone Weil)

im Oktober 2023

Liebe Mitglieder und liebe Freunde unseres Vereins,

vor einem Vierteljahr ging Euch der letzte Infoletter zu. Darin kündigten wir bereits Informationen für die nächste Jahrestagung an. Außerdem wollen wir in diesem Infoletter über verschiedene Ereignisse der letzten Wochen informieren.

Zunächst haben wir mit tiefer Erschütterung zur Kenntnis nehmen müssen, wie instabil der Frieden ist und wie schwelende Konflikte schnell ausbrechen können. Wieder sind es ethnische bzw. religiöse Intoleranz, die Menschen dazu trieben, mit Waffengewalt gegen Andersseiende oder auch Andersdenkende vorzugehen. Wir können uns wirklich glücklich schätzen, dass in Mitteleuropa Frieden herrscht. Doch die Auswirkungen auch in Nahost sind näher, als wir denken. So gibt es unter den Toten bereits deutsche Staatsbürger – Zivilisten, die sich dort als Touristen oder Besucher aufhielten. Aus unserer Erfahrung, der jüngeren deutschen Geschichte wissen wir, mit Intoleranz und Menschenverachtung, Hass und Sozialneid wird eine unheilvolle Saat in die Gesellschaft getragen, die Gewaltbereitschaft erzeugt, der dann nur noch die Richtung gewiesen werden muss. Wir müssen alles dafür tun, dass in unserem Land nicht diejenigen weiter Oberhand gewinnen, die auch in unserer Gesellschaft Intoleranz und Hass erzeugen und mit Hilfe von Sozialneid gegen Menschen anderer Religionen, wie z.B. des Islam, oder mit ausländischen Wurzeln hetzen. Die Wahlergebnisse in Hessen und Bayern sind besorgniserregend. Und auch die Umfragen in Thüringen, Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt zeigen eine Entwicklung, die unserer Aufmerksamkeit bedarf.

Aus der Vorstandsarbeit

Am 26.09. gab es eine Beratung des Vorstandes mit den Mitgliedern des Beirates und der Geschäftsführung unseres Vereins. Dabei ging es schwerpunktmäßig um die Vorbereitung der nächsten Jahrestagung. In Abwägung der Urlaubszeit, der Semester- und Schulferien sowie ausreichender Vorlaufzeit wurde vereinbart, diese vom **30.08.-01.09.2024** durchzuführen.

Hinsichtlich des Ablaufes entschied man sich, wieder, wie bereits vor zwei Jahren, mehr Öffentlichkeit zu planen. Das heißt, dass es z. B. am Freitag wieder Schülerforen geben soll. Das Gespräch mit der Jugend von heute dürfen wir nicht aus dem Blick verlieren. Am Freitag und am Samstag wird es wieder öffentliche Vorträge geben. Hierzu sind Mitglieder des Vorstandes mit den Autorinnen Ulrike Draesner und Alexandra Senfft im Gespräch. Eventuell soll es eine Buchlesung geben. Es soll auch wieder ein Seminar am Samstag sowie öffentliche Angebote am Sonntag geben. Die Teilnahme an den Sonntagsangeboten ist wieder freiwillig. Die Abende (Freitag und Samstag) haben informellen Charakter und sollen der Geselligkeit und des zwanglosen Austausches vorbehalten sein.

Kümmert Euch bitte rechtzeitig um Übernachtungsmöglichkeiten. Dieses dürfte zwar etwas einfacher sein als im Juni, doch Wernigerode ist das ganze Jahr über touristisch stark frequentiert.

Informationen der Geschäftsführung

In der Mitgliederschaft gab es in der letzten Zeit keine Entwicklung. Es gab weder Neuaufnahmen noch Austritte oder Meldungen über Todesfälle. Die Mitgliederzahl beläuft sich weiterhin auf 51.

Seit der letzten Jahrestagung gab es sieben Anfragen bzgl. einer mgl. „Lebensborn“ – Verbindung. Dabei handelte es sich um Anfragen von Kindern oder Enkeln und in zwei Fällen von „Beauftragten“. Es ist nicht immer leicht, hier weiterzuhelfen. In den beiden Fällen, wo es um Wernigerode ging, konnte relativ schnell geklärt werden, dass hier keine Geburtseinträge vorhanden sind. Bei den „Beauftragten“ ist das so ein Problem, da nicht zweifelsfrei feststeht, ob diese wirklich im Auftrag der angegebenen Person handeln. Immerhin müssen auch wir an den Datenschutz denken. Um nicht unhöflich zu wirken, wurden Hinweise gegeben, wo man Quellen finden könnte und wie man dann vorgehen könnte, wollte man daraus belastbare Rückschlüsse ziehen. So haben die Standesämter und Archive immer noch die Abwägungsmöglichkeit, ob die bei ihnen vorliegenden Informationen oder Hinweise weitergegeben werden können. Mit dem Standesamt Wernigerode gibt es nach wie vor eine sehr gute Zusammenarbeit.

Kurz nach der Tagung war Angenit Berkers in der Geschäftsstelle. Wie versprochen erhielt sie Einblick in einige Bilder und Dokumente. Sie hatte bereits einige „Lebensborn“ – Kinder interviewt. Sie übergab ein sehr gelungenes Heft in niederländischer Sprache, das auch belegte, wie intensiv ihre Recherche bereits war. Das Buch wurde unterdessen von der Geschäftsstelle in die deutsche Sprache übersetzt und der Handbibliothek zugeführt. In der Anlage findet Ihr einen Infoletter von Ihr.

Vom Transparenzregister ist nun nach 15 Monaten endlich die Entscheidung zum Antrag über die Befreiung von der Jahresgebühr eingegangen. Die Befreiung wurde für die Jahre 2021-2024 erteilt.

Aus den Niederlanden traf das 55. Bulletin ein. Es wird künftig für die Zusammenstellung auch auf die Infoletter unseres Vereins zurückgreifen. Dies ist auch in unserem Interesse, wenn die Informationen über die Arbeit unseres Vereins in englischer Sprache verbreitet werden und zugleich einen weiteren Radius abdecken als bisher.

Vom 07. – 09.September fand in Bad Polzin eine dreitägige Veranstaltung statt, in deren Mittelpunkt neben Fachvorträgen und Gesprächen mit „Lebensborn“ – Kindern auch eine Plastik enthüllt wurde. Michael Sturm hat hierzu eine kleine Information fertiggemacht, die im nächsten Infoletter aufgenommen wird. Hierzu ist sein Bericht beiliegend.

Dr. Johanna Bednarska-Kociołek, seit letztem Jahr Mitglied unseres Vereins, hatte ebenfalls um Unterlagen (Bilder und Dokumente) für ihre weitere Arbeit gebeten. Das gewünschte Material wurde an sie übersandt. Vor wenigen Tagen (hier besser ein genaues oder ungefähres Datum einsetzen) berichtete sie über die Ausstellung „Zur Sprache bringen“ der Autorin Ulrike Draesner, deren Eröffnung sie besucht hat. In der Anlage ist eine Information über die Ausstellung. Man kann diese auch im Internet nachlesen unter:
https://www.swr.de/swr2/kunst-und-ausstellung/zur-sprache-bringen-ausstellung-im-literaturhaus-stuttgart-100.html

Das für den 04.10.2023 geplante Gespräch zwischen Herrn Dr. Christian Juranek und Matthias Meißner auf dem Schloss Wernigerode musste leider verschoben werden, wird aber zeitnah nachgeholt. Entsprechend der Anregung auf der Mitgliederversammlung hatte Dr. Friedhart Knolle bereits dem Vorsitzenden des Harzvereins für Altertumskunde und Geschichte, Herrn Dr. Christian Juranek, eine erste Information gegeben. Der Harzverein hatte daraufhin Interesse und Gesprächsbereitschaft signalisiert.

Neuanschaffungen

Für die Vereinsbibliothek wurden wieder zwei neue Bücher erworben, die gerade zum Thema Lebensborn erschienen waren:

- Trude Teige. **Als Großmutter im Regen tanzte**. Fischer-Verlag Frankfurt a.M. April 2023

Klappentext:
Als Juni ins Haus ihrer verstorbenen Großeltern auf der kleinen norwegischen Insel zurückkehrt, entdeckt sie ein Foto: Es zeigt ihre Großmutter Tekla als junge Frau mit einem deutschen Soldaten. Wer ist der unbekannte Mann? Ihre Mutter kann Juni nicht mehr fragen. Das Verhältnis zwischen ihrer Mutter und ihrer Großmutter war immer von etwas Unausgesprochenem überschattet. Die Suche nach der Wahrheit führt Juni nach Berlin und in die kleine Stadt Demmin im Osten Deutschlands, die nach der Kapitulation von der russischen Armee überrannt wurde. Juni begreift, dass es um viel mehr geht als um eine verheimlichte Liebe. Und dass ihre Entdeckungen Konsequenzen haben für ihr eigenes Glück.

- Dirk Kaesler. **Lügen und Scham.** Deutsche Leben. Vergangenheitsverlag Berlin 2023

Klappentext:
Mit »Lügen und Scham« legt der renommierte Soziologe Dirk Kaesler eine Kombination aus Schicksals- und Selbstfindungs-Memoir vor. Kaesler findet heraus, dass er nicht nur in einem

»Lebensborn«-Heim der Nationalsozialisten zur Welt kam, sondern dass sein Vater nicht der im Krieg gefallene Ehemann der Mutter ist, dessen Namen er trägt. Die Wahrheit seines Lebens ist, dass seine Mutter als Angestellte des »Lebensborn« ein Liebesverhältnis mit einem SS-Offizier hatte. Dieser ihm unbekannte Mann ist sein leiblicher Vater. Eine Spurensuche und ein zermürbender wie klärender Dialog mit der Vergangenheit beginnt. Es ist zugleich die Geschichte einer höheren Tochter, Kaeslers Mutter, deren Lebensträume im und nach dem Zweiten Weltkrieg durch ihre Verwitwung und das Verlassenwerden zerstört wurden. Einer Frau, die sich unter schwierigsten Bedingungen mit ihrem Sohn durchschlagen musste und sich pathologisch an diesen als Mann-Ersatz klammerte. Das Befreien aus dieser Erstickung ist eine Coming-of-Age-Geschichte vor dem Hintergrund der politischen Umstürze jener Zeit. Die Systembrüche zwischen der agrarisch geprägten Lebenswelt der Großeltern im Kaiserreich, der Weimarer Republik, dem Nationalsozialismus und der kargen Nachkriegszeit liefern den Rahmen für ein jahrzehntelanges Familiendrama mit Lügen und Scham, das sorgfältig verschwiegen wurde. Dirk Kaesler ist ein außergewöhnliches Buch über deutsche Leben des 20. Jahrhunderts gelungen, fein komponiert, tiefgründig und emotional berührend. Mit »Lügen und Scham« liefert Kaesler das grundierende Thema der deutschen Nachkriegsgesellschaften.

Bitte um Mithilfe

Eine Aspirantin der Universität Vechta möchte im Rahmen ihrer Dissertation sich speziell mit psychichen Aspekten des „Lebensborns“ beschäftigen. Vorstand und Beirat haben in der vorgenannten Sitzung empfohlen, die Bitte an die „Lebensborn“-Kinder weiterzuleiten. Sie hat ihr Vorhaben, wie folgt, kurz zusammengefasst. Vorhaben ganz knapp zusammengefasst:

Mein Dissertationsprojekt beschäftigt sich mit der Frage, in welchem Ausmaß sich das „Volksgemeinschafts“-Ideologen in der praktischen Umsetzung des „Lebensborn“-Programms, welches die Frauen bewusst von familiären und bürgerlichen Einflüssen abgeschirmt hat, entfalten konnte. Die Arbeit wird daher in mehrere Teile gegliedert sein: Zu Anfang steht die Untersuchung des Ideologems der „Volksgemeinschaft“ in Theorie und Praxis, dann die Betrachtung der Rolle der Frau und Mutter in Ideologie und Gesellschaft, und schließlich eine detaillierte Untersuchung des „Lebensborn“ als Organisation mit besonderer Betrachtung der ideologischen und rassistischen Auswahlkriterien und der ideologiestiftenden Alltagspraxis wie Namensgebungs-feiern, Ritualen, weltanschaulichen Schulungen.
Für einen letzten Teil der Arbeit würde ich gerne Oral History mit einbeziehen, um zu erfahren, ob das Ideologem der „Volksgemeinschaft“ die Mütter nachhaltig geprägt hat und gegebenenfalls auch für ihre Kinder durch Erziehung, Erzählungen oder bestimmte Verhaltensweisen oder Ansichten der Mutter in Erscheinung trat. Für diesen Teil wäre ich sehr dankbar, sollten sich ehemalige „Lebensborn“-Kinder mit mir für ein Interview in Verbindung setzen wollen. Selbstverständlich können persönliche Daten anonym bleiben.
Ich hänge Ihnen außerdem ein ausführlicheres Exposee vom März dieses Jahres an; die Fragestellung und auch die Gliederung sind mittlerweile etwas konkreter, im Grundsatz aber unverändert.

Kontakt: Hannah Sandstede, M.A., Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Universität Vechta, Didaktik der Geschichte / Neuere und Neueste Geschichte, Driverstr. 22, 49377 Vechta (Postadresse), Füchteler Str. 72, Raum 10 J a (Besucheradresse), Tel +49 (0) 4441 - 15 191
https://www.uni-vechta.de/geschichtswissenschaft/lehrende/sandstede-hannah

Mit diesen neuesten Informationen verbleiben mit herzlichen Grüßen
Euer Vorstand und Euer Beirat

Guten Morgen!

Ich hoffe, es geht Ihnen gut. Eigentlich wollte ich zu Beginn des Sommers einen Newsletter verschicken, aber manchmal läuft mir die Zeit so schnell davon! Dieser Sommer war vorbei, bevor ich mit den Augen blinzeln konnte! In diesem Newsletter finden Sie einen Rückblick und einen kleinen Rückblick, denn es kommen einige spannende Dinge auf uns zu!

Dank der Unterstützung des Anna-Cornelis-Fonds konnte ich die fehlenden Puzzleteile zusammenfügen, um mein Projekt über das Lebensborn-Programm abzuschließen. Ich konnte eine letzte Reise mit dem Auto nach Wewelsburg, Berlin und Leipzig machen, einen Nachtzug nach Wien nehmen, einen weiteren Kurztrip nach Süddeutschland machen, einen neuen Protagonisten in Bergen, Norwegen besuchen und in Washington DC Objekte fotografieren, die ich schon lange fotografieren wollte! Unten können Sie eine kleine Geschichte darüber lesen. Jetzt sind alle Fotos des Projekts über das Lebensborn-Programm gemacht, was für eine verrückte Idee! Hinter den Kulissen sind wir sehr fleißig mit der Arbeit am kommenden Buch, mehr dazu erzähle ich euch im nächsten Newsletter.

Vor ein paar Jahren entdeckte ich, dass das United States Holocaust Memorial Museum in Washington DC einen Teddybären aus einem Lebensborn-Haus in seiner Sammlung hatte. Es dauerte schließlich mehr als acht Monate, bis alle Hürden überwunden waren und ich die Erlaubnis hatte, den Bären zu fotografieren. In diesem Sommer war es endlich soweit. Die Museums-mitarbeiter zogen den Bären mit Handschuhen in dem von mir mitgebrachten Atelier an und da war er, der Teddybär, der mich schon so lange interessiert hatte. So süß, und doch gruselt es mich jedes Mal. Und genau deshalb musste er fotografiert werden.

In der Zwischenzeit habe ich immer wieder meine Nachbarn aus dem Bospolder Tussendijken, einem Stadtteil in Delfshaven, Rotterdam, interviewt und fotografiert. Diese kurzen Begegnungen hinterlassen bei mir immer ein breites Lächeln im Gesicht, da jeder etwas Interessantes zu erzählen hat. Es ist so inspirierend! Ich treffe Nachbarn, die Kindern kostenlose Nachhilfe geben, die dabei helfen, die Straßen sauber zu halten oder einen Minigarten vor ihren Häusern angelegt haben. Es sind diese kleinen Gesten, die so wichtig sind, um gemeinsam eine Gemeinschaft aufzubauen.
Mit fünf weiteren Fotografen und Fotografie-Experten (Frits Gierstberg, Jeroen Toirkens, Meryem Slimani, Angela Tellier und Sanne Donders) werde ich am Montag, den 13. November, beim Nationale-Nederlanden Portfolio Day im Niederländischen Fotomuseum in Rotterdam anwesend sein.

Träumen Sie von einer Karriere als professioneller Fotograf? Und könnten Sie Feedback zu Ihrem Portfolio gebrauchen?

Registrieren Sie sich über diesen Link (Nationale-Nederlanden Portfoliodag 2023 | Nederlands Fotomuseum)

Vielleicht sehen wir uns dann!

Vielen Dank fürs Lesen meines Newsletters, habt einen schönen Herbst!
Angeniet

(Übersetzt von Matthias Meißner)

"Da ist genug Platz für alle, - unter dem großen Dach des Himmels ! -

mit diesen Worten lud der Bürgermeister von Polczyn-Zdroj zu einer Konferenz mit historisch-pädagogischen Aspekten über das Schicksal polnischer Kinder die im ehemalige Heim „Pommern" des Lebensborn in den Jahren 1939-45 in dieser Stadt ausgesetzt waren, zum 06. und 07. September des Jahres nach Polczyn ein.

Bemerkenswert die Einladung an dort geborene Lebensborn Kinder, wie aber auch an Dorothee Schmitz-Köster und Christoph Schwarz mit Bezug auf die Aufklärung zu diesem Thema in Deutschland.
Mit einer feierlichen Eröffnung, umrahmt von einem poln. und ukrainischen Chor begann dieser Tag dann mit wissenschaftlichen Vorträgen, eines Staatsanwaltes, des Direktor' s des Kindermuseum in Lodz, wie auch von D. Schmitz- Köster, und mit einem Forum Betroffener und Zeitzeugen die sich den Fragen aus dem großen Publikum stellten. Absolut eindrucksvoll die Darstellung zum Thema Kinderraub in der Gegenwart durch einen Vertreter der Save Ukraine Foundation,- Staatsanwalt Adam Cierpatka. Barbara Pacziorkiewicz, Chistoph Schwarz, Prof. Jens Wendland, Michael Sturm und Alodia Witaszek, stellten sich den vielen Fragen aus dem Publikum.

Am Nachmittag folgte dann poln. Dokumentationen u. a. „Kinder für das Reich" aus dem Jahr 2010! Die Begegnung polnischer Raubkinder und Lebensbornkinder im ehem. Heim „Pommern" bilden den Inhalt dieses Beitrages.

Am zweiten Tag dann die feierliche Zeremonie zur Enthüllung des Denkmals „Opfer der Germanisierung in den Jahren 1939-45". Mit einem musikalischen „Gebet für den Frieden“ durch den Chor von Polczyn und Lemberg (Ukraine), wie auch Grußworten der Redner des Vortages, mit Niederlegung von Blumen durch Kinder aller Schulen aus Polczyn, wie auch Vertretern des öffentlichen Lebens und einem Start von Luftballons in den Farben Polens, der Ukraine und der Bundesrepublik Deutschland in den blauen Himmel endete eine hochemotionale Zeit an diesem Platz. Die Inschriften sind in polnischer, englischer und deutscher Sprache, die Skulptur- ein poln. Mädchen,- in die Ferne und in eine ungewisse Zukunft blickend.

Eine kurze Wanderung zum ehem. Heim „Pommern", dem heutigen Sanatorium „Borkowo" und erneutem Gedenken mit Blumen durch alle Teilnehmer an das was war, aber heute auch wiederum grausame Wahrheit ist,- fand diese Begegnung ihren Abschluss.

Hinweis: im Blog - www.schmitz-koester.de unter: Polczyn Zdroj,- Eine Mädchen Skulptur erinnert jetzt an die geraubten Kinder,- gibt es Fotos und einen weiteren Bericht.

Michael Sturm, im September 2023

Ausstellung

Missbrauch als Kriegswaffe – Begleitausstellung zu Ulrike Draesners Buch „Die Verwandelten“ in Stuttgart

Stand 14.9.2023

Von Silke Arning

Geschichten, über die nicht gesprochen wird - der neue Roman von Ulrike Draesner „Die Verwandelten“ beschäftigt sich mit blinden Flecken. Es geht um Frauen, die noch viele Jahre später mit traumatischen Erfahrungen aus dem Krieg zu kämpfen haben. Begleitend zum Buch hat Ulrike Draesner eine Ausstellung gestaltet, die sich sensibel und vielstimmig auf Spurensuche in Worten und Biografien begibt.

Eine Ausstellung, auf die man sich einlassen muss

„Zur Sprache bringen“ – das ist keine Ausstellung, die man mal kurz nebenbei mitnimmt. Man muss sich vertiefen wollen, bereit sein, sich auf versteckte Botschaften einzulassen. Und das geht nicht ohne Hindernisse, meint Autorin und Kuratorin Ulrike Draesner: „Die Idee war: ich komme hier aus dem Alltag. Ich bin gewöhnt an diese schnell vorbeifliegenden lauten Botschaften. Alles stürmt auf mich ein. Werbung will gelesen werden. Und wenn es auf meinem Handy zu klein ist, mache ich es größer.“

Das könne man hier nicht, in der Ausstellung, so Draesner: „Ich muss raus aus diesem Wahrnehmungsmodus. Ich muss meine eigene Aufnahmebereitschaft mitbringen. Und deswegen gehen wir eine Treppe hinauf – gerne langsam und lesen gelbe Schrift auf weißer Wand.“

Verletzende Erlebnisse werden über die Generation hinweg weitergegeben

Eine Mühe, die letztlich den Opfern, den von Missbrauch betroffenen Frauen dieser Ausstellung Respekt zollt, die jahrzehntelang erfahren haben, dass ihnen niemand zuhören wollte oder konnte, die sich ins Schweigen zurückgezogen haben. In diesem Sinne will die Ausstellung im wahrsten Sinne des Wortes „zur Sprache bringen“:

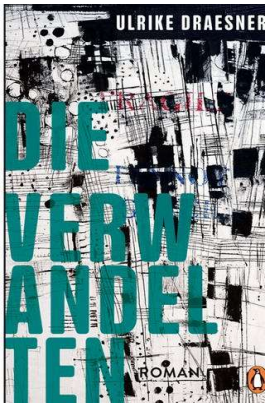
„Wie gehen wir um mit Menschen, die eine tiefe seelische Verletzung erlebt haben, die traumatisiert sind, die nicht über dieses Ereignis sprechen können. Wie gehen wir als Gesellschaft um, wenn solche Menschen unsere Großmütter waren, unsere Mütter, was haben wir übernommen?“
Inzwischen wüssten wir, dass verletzende Erlebnisse über die Generation hinweg weitergegeben werden, sagt Draesner und fragt: „Wie können wir gemeinsam diese Ereignisse zur Sprache bringen, damit auch wir – damit meine ich meine Generation der Babyboomer – nicht unbewusst diese Inhalte auch weitergeben an die nächste Generation?“

Ein Thema: Vergewaltigung von Frauen als Kriegsstrategie im Zweiten Weltkrieg

Zwei große Themen verhandelt die Ausstellung, die sich auf mehrere Räume und Etagen im Stuttgarter Literaturhaus verteilt. Vergewaltigung von Frauen als gezielte Strategie männlicher Kriegsführung gegen die Zivilbevölkerung während des Zweiten Weltkriegs, ist der eine Schwerpunkt.
Dazu gehört die Schutzlosigkeit, die Frauen und Kinder in den letzten Kriegsjahren 1944/45, vor allem auch auf der Flucht erlebt haben, die sie zu Opfern gewalttätiger Übergriffe gemacht haben. Eine Schutzlosigkeit, die aktuell der Krieg in der Ukraine wieder sehr deutlich macht.

Der zweite Schwerpunkt widmet sich den Lebensborn-Kindern

Der andere Schwerpunkt gilt dem nationalsozialistischen Zeugungsprogramm „Lebensborn“. In speziellen abseitsgelegenen Heimen sollten als arisch definierte Frauen Kinder möglichst mit blonden Haaren, blauen Augen und gesundem Körper für den Führer bzw. für die Front zur Welt bringen. Für ihren Roman hat Ulrike Draesner den Lebensweg dieser „Lebensborn“ Kinder recherchiert. Die Lebensborn-Kinder wurden oft von den leiblichen Müttern zur Adoption frei gegeben (die Väter waren meistens verschwunden) und dann von nazitreuen Eltern adoptiert und als eigene Kinder ausgegeben. Diese Kinder hatten ein L in ihrer Geburtsurkunde. „Und eine Frau dachte, das hieße „lebendig geboren“, erzählt Draesner, „sie dachte, das hat jeder in seiner Geburtsurkunde, so ein l“.



Die Verwandelten

Genre: Roman
Verlag: Penguin Verlag
Erscheinungsdatum: 8. Februar 2023
ISBN: 978-3328601722